



immer
elf.

Novelle von
Guy de Maupassant

Mit Illustrationen von Kahl

Wie! Sie wissen nicht, warum man den Oberpräsidenten Amandon versetzt hat? Er hat es übrigens auch nie erfahren. Das ist eine der seltsamsten Geschichten. Sie erinnern sich wohl noch an Frau Amandon, jene hübsche, kleine, magere Brünette, die so vornehm und fein war und die man in ganz Perthuis-le-Long Madame Marguerite nannte. Sie erinnern sich auch, wie sie verehrt wurde, wie angesehen sie war, beliebter als sonst jemand in der Stadt, sie verstand es, Empfänge zu veranstalten, ein Fest oder eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu organisieren, Geld für die Armen aufzutreiben und die jungen Leute mit Tausenderlei zu zerstreuen.

Sie war elegant und sehr kokett, jedoch von einer platonischen Gefallsucht und jener entzückenden Anmut, wie man sie bisweilen in der Provinz antrifft, ja eine Provinzlerin war jenes Frauchen, eine auserlesene köstliche Kleinstädterin. Die Herren Schrift-

steller, die alle Pariser sind, besingen die Pariserin in allen Tonarten, weil sie nur sie kennen: ich aber erkläre, daß die Kleinstädterin hundertmal mehr wert ist, wenn sie aus besseren Kreisen stammt. Die Dame aus der Provinz hat ein ganz besonderes, zurückhaltenderes Benehmen als die Pariserin, ist bescheidener, verspricht nichts und hält viel, während die Pariserin zumeist viel verspricht, tatsächlich aber nichts gibt.

Die Pariserin ist der elegante, freche Triumph des Falschen. Die Kleinstädterin ist die Bescheidenheit des Wahren.

Eine kleine gewitzte Provinzlerin mit ihrem munteren Mienenspiel, ihrer trügerischen Treuherzigkeit, wie Pensionspüppchen sie zur Schau tragen, mit ihrem nichtssagenden Lächeln und ihren allerliebsten kleinen, listigen, beharrlichen Passionen, muß tausendmal mehr Schlaueit, Geschmeidigkeit und weibliche Erfindungsgabe zeigen, um ihre Neigungen oder auch ihre Laster zu befriedigen, ohne irgendwelchen